

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 17.

Freitag, den 17. Januar.

1845.

Die Evangelischen in Böhmen.

Das treffliche bereits in diesem Blatte erwähnte Werk Peschels über die Gegenreformation enthält folgende Mittheilungen über die Zustände evangelischer Gemeinden in Böhmen, so wohl Augsburgischen, als helvetischen Bekenntnisses, in der Zeit von 1781 bis 1844. Der Verfasser sagt:

Die beste Auskunft giebt uns hier eine ganz neue Schrift: Diplomatische Geschichte der deutschen evangelischen Gemeinde, Augsburgischer Confession, so wie ihres Bethauses und ihrer Schule, in der königl. Hauptstadt Prag, nebst einer historischen Entwicklung der evangelisch-lutherischen Kirche in Böhmen überhaupt und einem biographischen Album sämmtlicher Prediger der genannten Gemeinde, als Denkschrift zur 50jährigen Jubelfeier der Einweihung des Bethauses, von Joseph Ruzicka, derselben Gemeinde Vicarius und Katechet, Prag, 1841.

„Kaum war, heißt es S. 34. in dieser trefflichen Schrift, die Kundmachung des kaiserlichen Edictes vom 13. Oct. 1781 erfolgt, womit ein 200jähriger Gewissenszwang mit einem Male aufgehoben und den evangelischen Unterthanen augsbургischer und helvetischer Confession, „die vollkommene Religionsfreiheit,“ die Errichtung eigener Bethäuser, vorläufig ohne Thürme und Glocken*), die Unterhaltung von Predigern, (deren Stollgebühr jedoch ordnungsmäßig den katholischen Seelsorgern zufließt,) die Eidesformel nach ihrer jedesmaligen Confession, der Genuß gleicher bürgerlicher Rechte mit den Katholiken und der Befähigung zu allen Civil- und Militärbedienstungen gestattet wurde, so schlossen sich die sämmtlichen im Lande Böhmen ansässigen evangelischen Confessionsverwandten zu dem längst gehegten beseligenden Zwecke, sofort in verfassungsmäßigen Gemeinden zu leben, aufs innigste an einander. In Prag bildeten sich 1782 zwei Gemeinden, denn diese Stadt hatte jederzeit eine aus Böhmen und Deutschen gemischte Bevölkerung. In diesem Umstande lag auch der Trennungsgrund, welcher hier bei dem Entstehen einer böhmischen und einer deutschen Gemeinde vorgewaltet hat; nachdem durch eine weise Gesetzgebung die Einheit des evangelisch-lutherischen und reformirten Glaubens, hinsichtlich der Feier des Gottesdienstes vermittelt worden war“.

Die deutsche Prager Gemeinde bildete sich 1782 zuerst unter dem Namen einer evangelischen Militärgemeinde, vorzüglich unter Förderung des General Würmser, der auch in seiner

*) In Beziehung und Gegensatz darauf erlaubte 1746 Friedrich II. den Berliner Katholiken eine Kirche, „so groß, als sie dieselbe immer haben wollten, mit einem oder mehreren Thürmen, großen oder kleinen Glocken“. Acta hist. eccles. XI. 101.

Wohnung im gräflich mortezinischen Palais auf der Kleinseite einen Betsaal gewährte, worin der aus Erlangen berufene Prediger Schmidt am 15. Sept. 1782 sein Amt antrat. Zu dieser Militärgemeinde hielten sich auch Prager deutsche Bürger, Augsburger und helvetischer Confession und fremde Handwerksgefallen. Daneben bildete sich auch die Civildgemeinde und zwar eine böhmische, die 1782 auch im genannten Saale ihre Gottesdienste durch den Prediger Markowiz leiten ließ.

1784 aber gewann diese ein eignes Bethaus. Diejenigen Böhmen, welche sich glücklich fühlten, bei der Regierung die Gründung einer böhmisch-evangelischen Gemeinde zu erbitten, waren Joseph Birch, Joseph Wolf, Thomas Zycha, Franz Swoboda, und Johann Hanslik. Der Kauf eines eignen Gebäudes für den Gottesdienst der böhmisch redenden Protestanten (meist auf den Dörfern bei Prag,) ward durch Beiträge aus dem Auslande möglich, wozu ein dem genannten Werke von Ruzicka dankbar genannt sind. Oben an stehen die Gaben von Bittau, die ansehnlichsten kamen aus Leipzig, Bremen, Lübeck, Hamburg. Im böhmischen Betsaale hatten dann auch die Deutschen ihre Gottesverehrungen. 1789 war die deutsche Gemeinde 104 und die böhmische 206 Familien stark. Zu einem eignen kirchlichen Gebäude kam die deutsche Gemeinde (der freilich die einst nach 1609 von Protestanten erbaute Salvator- und Trinitatiskirche nicht wieder gegeben wurde,) dadurch, daß 1786 durch ein Hofdecret gestattet war, daß evangelische Gemeinden secularisirte Kirchen kaufen durften. Solche gab es damals, nach Aufhebung vieler Klöster, nicht weniger als 40 in Prag. Die Michaeliskirche, früher dem reichen Kloster zu Dpatowitz gehörig, und dann Filialkirche der St. Adalberts-pfarrkirche, erbaut im 14. Jahrhunderte und verändert nach dem Brande von 1717, hatte ein Privatmann erkauft; von diesem kaufte sie die Gemeinde 1791, nachdem sie bereits am 4. Mai 1789 Erlaubniß zu Anstellung eines evangelischen Predigers erlangt hatte. 1804 wollten manche auch ein eignes Bethaus helvetischer Confession errichten. Dies kam jedoch nicht zur Ausführung, denn die Bitte um Genehmigung ward (am 29. März) abgeschlagen. Die 30 Reformirten feierten daher das Abendmahl mit den Lutherischen, doch empfingen sie am 31. Jan. 1809 Erlaubniß, das heil. Abendmahl nach ihrem Ritus zu begeben. Erträge neuer Sammlungen im Auslande machten auch die Anschaffung eines Prediger- und Schulhauses möglich, und 1833 ward ein besserer Gottesacker eingerichtet. Meist Prager Geistlichen ward auch von der Regierung die Superintendentur über die andern evangelischen Gemeinden Böhmens aufgetragen. (Fortsetzung folgt.)